

## PHILOMENA

GB, USA, F 2013  
Drama, ca. 98 Min.  
FSK 6

Regie: Stephen Frears  
Drehbuch: Steve Coogan, Jeff Pope  
(nach dem Roman „The Lost Child of  
Philomene Lee“ von Martin Sixsmith)  
Kamera: Robbie Ryan  
Musik: Alexandre Desplat  
Schnitt: Valerio Bonelli



### Darsteller

Judi Dench (Philomena)  
Steve Coogan (Martin Sixsmith)  
Michelle Fairley (Sally Mitchell)  
Sophie Kennedy Clark (Philomena, jung)  
Anna Maxwell Martin (Mutter Barbara)  
Kate Fleetwood (Schwester Hildegard)

### Auszeichnungen

Venice Film Festival Award: Best Screenplay (Steve Coogan, Jeff Pope)  
Toronto International Film Festival, People's Choice Award: 2. Platz (Stephen Frears)  
SIGNIS Award (Stephen Frears)  
Queer Lion (Stephen Frears)  
Leoncino d'Oro Agiscuola Award – Cinema for UNICEF (Stephen Frears)  
Brian Award (Stephen Frears)  
INTERFILM Award (Stephen Frears)  
Nazareno Taddei Award (Stephen Frears)  
Vittorio Veneto Film Festival Award (Stephen Frears)  
Audience Award: Best Narrative Feature (Stephen Frears)

### Nominierungen

#### Oscar 2014

Bester Film  
Beste Hauptdarstellerin (Judi Dench)  
Beste Filmmusik (Alexandre Desplat)  
Bestes adaptiertes Drehbuch (Steve Coogan und Jeff Pope))

#### British Academy Awards 2014

Bester Film  
Bester britischer Film  
Beste Hauptdarstellerin (Judi Dench)  
Bestes adaptiertes Drehbuch (Steve Coogan und Jeff Pope)

---

**Golden Globe Awards 2014**

Bester Film - Drama  
Beste Hauptdarstellerin – Drama Judi Dench

Venice Film Festival Award: Golden Lion (Stephen Frears)

**British Independent Film Award**

Best Film  
Best Screenplay (Steve Coogan und Jeff Pope)  
Best Actress (Judi Dench)  
Best Actor (Steve Coogan)

**Über den Regisseur:**

Stephen Frears, geb. 1941, kam über das Theater zum Film, zunächst als Regieassistent. Sein erster Kinofilm war ‚Mein wunderbarer Waschsalon‘, 1985 (MY BEAUTIFUL LAUNDRETTE), seitdem gilt er als einer der Protagonisten des New British Cinema. Weitere Filme: ‚Gefährliche Liebschaften‘, 1988 (DANGEROUS LIAISONS), THE SNAPPER, 1993, ‚Fish & Chips, 1996 (THE VAN) – Film des Monats 10/1996 Evangelischer Filmarbeit, HIGH FIDELITY, 2000, THE QUEEN, 2006.

**Begründung für den Film des Monats der Evangelischen Juryarbeit / März 2014**

Nach einer realen Geschichte entfaltet der Film den Dialog einer gläubigen Katholikin mit einem säkularen Agnostiker angesichts ihrer tiefen Verletzung durch die kirchliche Institution. In den Gesprächen zwischen ihr und dem Journalisten gewinnen sie Toleranz und Verständnis füreinander. Der Film hält die Balance zwischen der Frömmigkeit und der freundlichen Wärme der älteren Philomena und dem Sarkasmus und der kühlen Ironie des jüngeren Martin. Die Kritik an einer menschenfeindlichen kirchlichen Praxis wird genauso thematisiert wie die Auseinandersetzung mit einer oberflächlichen Medienöffentlichkeit. Humorvoll und dennoch ergreifend, so intellektuell wie emotional überzeugend hält der Film die Spannung zwischen Skepsis und Glaube, Verurteilung und Vergebung offen.

**Zum Inhalt des Films**

Eine sehr junge Frau, Philomena (Sophie Kennedy Clark als junge Philomena), wird ungewollt schwanger. Sie lebt im streng katholischen Irland der 1950er Jahre. Als unverheiratete Minderjährige hat sie keine Alternative, als ihr Kind im Kloster zur Welt zu bringen. Auf die Geburt ihres Sohnes Anthony folgen für Philomena vier Jahre „Zwangsarbeit“ in der Klosterwäscherei, um die Kosten für die Geburt und die Unterbringung abzarbeiten. Sieben Tage die Woche, eine Stunde am Tag Besuch beim Kind, harte Bedingungen, die für alle jungen Frauen gelten, die ihre Kinder im Kloster geboren haben. Eines Tages geschieht das, von dem alle jungen Frauen wissen, dass es bevorsteht und das alle gleichsam fürchten: Ein großer Wagen fährt vor, und wenn er wieder abfährt, sitzt mindestens eines der Kinder darin. De facto eine Zwangsadoption, aber mit urkundlicher „Freiwilligkeitserklärung“ der Mütter. Dieses wird Philomena (Judi Dench) später damit kommentieren, die Schwestern hätten den Kindern eine bessere Zukunft ermöglichen wollen. Und sie ergänzt, sie habe keine Wahl gehabt, da sie, völlig mittellos, ihr Kind nicht hätte versorgen können.

Fünzig Jahre wird Philomena ihr Geheimnis hüten. Sie unternimmt Versuche, herauszufinden, wie es ihrem Sohn ergangen ist, wo und wie er lebt. Jedes Mal scheitert sie am konziliannten (Ver-)Schweigen der Ordensschwwestern und trägt geduldig ihre Sehnsucht, ihre Fragen und ihre Zweifel wieder mit sich fort.

Aufgrund der Initiative ihrer Tochter lässt sie sich, wenn auch zögerlich, auf das Abenteuer ein, mit dem arbeitslosen Journalist Martin Sixsmith (Steve Coogan) auf die Suche nach ihrem Sohn zu gehen. Auch Martin ist nicht hellauf begeistert von dieser Idee. Er, der Oxford Absolvent und ehemalige BBC-Korrespondent tut sich schwer mit der Vorstellung, eine *Human Interest Story* für ein Boulevard-Blatt zu schreiben. Es geht gegen seine Ehre, Geschichten über „dumme, schwache, verletzbare Menschen für dumme, schwache, verletzbare Menschen zu schreiben“, wie er Philomenas Tochter auf ihre vorsichtige Anfrage entgegnet. Er antwortet so, wie es ihm entspricht, zynisch, distanziert, arrogant.

Trotz aller Unterschiede eint diese beiden Menschen ihr Kreisen um eine Suche nach ihrem Lebensinhalt. Philomena sucht ihren Sohn, Martin sucht eine journalistische Aufgabe.

Der Weg führt das äußerst ungleiche Paar zunächst nach Irland ins Kloster, dann weiter in die USA. Auch dort gestaltet sich die Recherche nach Anthonys Verbleib sehr schwierig und zäh. Nachdem sie jedoch seine Spur gefunden haben, beschleunigen sich die Ereignisse. Bald bewahrheitet sich Philomenas größte Befürchtung, dass ihr Sohn vor fünfzehn Jahren gestorben ist. Ihr sehnlicher Wunsch, ihm sagen zu können, wie sehr sie an ihn gedacht hat in all den Jahren, bleibt unerfüllt. Und sie wird sich nicht bei ihm entschuldigen können, auch das war ihr ein großes Anliegen. Wider Erwarten ist die Reise mit dieser Nachricht nicht beendet. Die Beiden bemühen sich weiter, Anthonys Lebensweg kennenzulernen. Schlussendlich führt sie ihr Weg wieder nach Irland zu den Barmherzigen Schwestern ins Kloster. „Wir haben uns im Kreis gedreht.“ So Philomenas schlichte Feststellung. Hier schließt sich aber auch der große Kreis vom Beginn und Ende einer Reise als Metapher für eine Suche nach Vergangenheit und Zukunft, nach Identität und nach Vergebung und auch für das Finden von Mut und Stärke.

### **Besonderheiten des Films**

Es ist ein biografischer Film über Philomena Lee, der durchaus in das Genre des Dramas passt. „[...] ein sehenswerter und berührender Film, der lediglich am Ende zu sehr aufträgt.“, vgl. Sonja Hartl, Spielfilm.de: <http://www.spielfilm.de/filme/2997666/philomena/kritik>

Jedoch halten der Regisseur Stephen Frears und die Drehbuchautoren Steve Coogan und Jeff Pope mehr als Schwere und Tragik bereit; spielend wechseln sie zwischen Tragik, Dialogwitz und Situationskomik.

Die einfache, aber nicht naive, warmherzige, fromme und lebenskluge Philomena und der gebildete, scharfsinnige, aber verbitterte und zynische Martin lernen mit- und voneinander. Philomena wird in ihrer Rolle nicht überhöht und auch nicht belächelt in ihrer Frömmigkeit, sondern in ihrer Stärke und Größe gezeigt. Martin in seiner lakonischen, überheblichen Art zeigt auch eine berührbare Seite ohne rührselig oder unaufrichtig zu werden. Er verlässt zuweilen seine arrogante Position des Kritikers und Anklägers, in der er sich ansonsten zufrieden eingerichtet hat.

Der wiederkehrende Perspektivwechsel zwischen Rückschau und Gegenwart und zusätzlich die Einblendung von Filmsequenzen, die zunächst die Frage offen lassen, ob es sich um Fiktion oder Realität handelt, lösen immer wieder eine Irritation aus, halten einen Spannungsbogen.

### Zur weiteren Auseinandersetzung

#### Fokus: Entwicklung der Persönlichkeiten

Der Journalist Martin: Am Ende des Films weiß ich nicht, auf welche Seite ich mich stellen will, ich stehe auf beiden Seiten. Ich kann die Vergebende sehen und verstehen. Und ich kann den Zweifler verstehen, den Misstrauenden, der fassungslos ist angesichts dessen, was im Kloster geschehen ist, wie verschwiegen, gelogen und betrogen wird.

In seinem Zweifel ist er gradlinig, in seiner Arroganz und Überheblichkeit aber auch erschütterbar, berührbar.

Wie ist Ihnen mit seiner Rolle ergangen?

Die Mutter und Krankenschwester Philomena: Sie ist ebenfalls gradlinig und überzeugt in ihrem Glauben. Sie schwankt und zögert in ihren Alltagsentscheidungen. Beide ziehen ihre Bahnen gradlinig, tanzen aber gleichzeitig um sie herum und kreisen dann auch noch umeinander. Sie vertrauen sich, weisen einander zurück, sind sich nah in der Trauer, zweifeln und verzweifeln zuweilen aneinander.

Wie ist Ihnen mit diesen Rollen ergangen? Zu viel, zu nah, klischeehaft?

#### Fokus: Vergebung

- Nahezu ans Ende des Films, als eigentlich nur noch der Abspann fehlt, setzt der Regisseur in die aufgewühlte Szenerie den großen, leisen Satz Philomenas : "Ich vergebe Ihnen, Schwester Hildegard."  
Was löst das aus in Ihnen?
- Fünfzig Jahre an den großen Themen der Menschheit – Sünde, Lust, Schuld, Buße, Scham und Vergebung zu tragen, allein, und darüber zu schweigen, das ist ein gewaltiges Paket, geschnürt mit Verlust, Trauer und Zweifel.  
Verunsichert in der Frage, was ist die größere Sünde, das uneheliche Kind zu haben, oder das Verschweigen, also die Menschen ihrer Umgebung zu belügen. Für Philomenas Verständnis eine weitere Sünde.  
Wie geht es Ihnen damit?  
Ist das gelebter Glaube? "Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern"...
- Philomena betont, wie schwer es ihr fällt, zu vergeben. Und doch **will** sie vergeben. Um nicht zu verbittern und sarkastisch zu werden, wie Martin, was sie ihm ausdrücklich zu verstehen gibt.  
Vergibt sie sich auch selbst? Vergebung auch um ihrer selbst willen, um sich vom Schmerz, den andere ihr zugefügt haben, lösen zu können?  
Was bedeutet Vergebung für Sie?

### **Mauern, die nicht schützen**

Zu groß war die Versuchung, mich einzumauern,  
nicht zu zeigen, was ich fühle, wie weh es tut.  
Doch diene ich so niemandem.

Nicht mir selbst, da ich meinen Schmerz in mir verschließe,  
ihn nicht erlösen kann, indem ich verzeihe.  
Und nicht dir, den ich verletze, indem ich dich an meiner Mauer abprallen lasse.

So schenke ich dir heute eine rote Mohnblume.  
Ihre Farbe steht für die Liebe, die ich in mir trage,  
die Wassertropfen auf ihr sind die Tränen, die ich dir nicht zeigen wollte.

Ich reiße meine Barrikade nieder und offenbare mich.  
Nicht der Krieg ist das Ziel, sondern Frieden.  
Nicht weitere Verletzungen, sondern Liebe und Freiheit.

*Antje König*

Philomena vergibt einer Person (Sr. Hildegard). Wie steht es um die Schuld der Institution Kirche? Wenige Jahre zuvor gab es einen weiteren Film zum Thema Katholische Kirche in Irland und Missbrauch an jungen Menschen (Ausbeutung, Körperverletzung – psychisch, sexuell wie physisch, Demütigungen u.a.). Das war der vielfach ausgezeichnete Film "Die unbarmherzigen Schwestern" /The Magdalene Sisters" von Peter Mullan (2002).

Die Aufarbeitung von Missbrauch und Verletzung von Aufsichtspflicht an anvertrauten Kindern und Jugendlichen betrifft auch andere Institutionen, u.a. auch Heime, die von der evangelischen Kirche/Diakonie geführt worden sind. Dazu wird es in Kürze den Film "Freistatt" von Marc Brummund geben (gerade auf dem Max-Ophüls-Festival des jungen deutschen Films Ende Januar 2015 in Saarbrücken als Premiere gezeigt worden). "Philomena" sollte nicht auf diesen Aspekt reduziert werden, es gilt ihn jedoch auch nicht auszuspähen.

*Gundi Doppelhammer, Febr. 2015*